Geohistor. Blätter	Berlin	**21** (2011)	S. 109 – 141	20 Abb.

100 Jahre Hermann Credner-Stiftung der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften

Heinz-Gerd Röhling, Hannover

Kurzfassung

Am 01. Oktober 1911 erhielt Prof. Dr. Dr. h.c Hermann Credner anlässlich seines 70. Geburtstages aus den Händen des damaligen Vorsitzenden der Deutschen Geologischen Gesellschaft e. V. (DGG), Prof. Dr. Felix Wahnschaffe, eine Spende in Höhe von 21.962 Mark. Die 347 Stifter verbanden damit den Wunsch, mit diesem Betrag eine Hermann Credner-Stiftung zu gründen und diese der DGG zur Verwaltung zu übergeben. 1913 wurde ein erstes Stipendium vergeben, dem bis 1921 noch vier weitere folgten. Nach schwierigen Anfangsjahren bedingt durch den 1. Weltkrieg und die sich daran anschließende Weltwirtschaftskrise kam es beinahe zu einem vollständigen Verlust des Stiftungsvermögens. Die Credner-Stiftung geriet damals fast in Vergessenheit. In der Folgezeit wurden keine Stipendien mehr vergeben – man wollte erst wieder genug Kapital ansammeln. Aber auch dieses Kapital ging durch die Wirren des 2. Weltkrieges und den daran anschließenden Währungsverfall größtenteils verloren.

Nachdem man sich nach dem Ende des 2. Weltkrieges zunächst intensiv um eine Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit der Deutschen Geologischen Gesellschaft bemüht hatte, befasste sich der Vorstand der DGG dann ab den frühen 1950er Jahren wieder verstärkt mit der Hermann Credner-Stiftung. Anlass war zunächst die Rückübertragung der Uraltkonten der DGG sowie der Hermann Credner-Stiftung auf die nunmehr in Hannover ansässige Gesellschaft. Etwa zeitgleich erhielt der Vorstand der DGG die erfreuliche Nachricht, dass Frau Adda von Helldorff (Dresden) – eine frühere Gasthörerin von Hermann Credner, die auch mit der Familie befreundet war – der Hermann Credner-Stiftung ¾ ihres Vermögens vermacht hatte. Nach langwierigen Verhandlungen konnte das Vermögen der Adda von Helldorff in Höhe von rund 140.000 DM dann 1957/58 auf die Credner-Stiftung übertragen werden. Erst Dank dieses großzügigen Vermächtnisses konnte sich die Stiftung dann ab den 1960er Jahren solide weiter entwickeln. Während in den Jahren vor 1960 aufgrund der wirtschaftlichen Zwänge nur geringe Zinserträgnisse für die in den Satzungen der Hermann Credner-Stiftung festgelegten Aufgaben zur Verfügung standen, war man ab 1960 in der Lage, regelmäßig einen oder auch mehrere junge Nachwuchswissenschaftler zu fördern und darüber hinaus die DGG in ihren Aufgaben zu unterstützen. 1960 erfolgte eine Änderung der Satzungen der Hermann Credner-Stiftung. Mit dem damals eingerich-

teten „Hermann Credner-Preis“ wurden bis heute 61 junge Geowissenschaftler ausgezeichnet. Stipendien wurden seitdem nur noch selten vergeben. Seit 2007 ist der Credner-Preis mit der Verleihung der Hermann Credner-Plakette verbunden. Am 04. und 05. November 2011 gedachte die Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) in Leipzig im Institut für Geophysik und Geologie – der ehemaligen Wirkungsstätte Hermann Credners – mit einem Festkolloquium der Gründung der Hermann Credner-Stiftung vor 100 Jahren.

Im vorliegenden Beitrag soll vor allem auf die Anfangsjahre der Hermann Credner-Stiftung eingegangen werden. Leider sind in den Kriegswirren 1944/45 sowohl die Stiftungsurkunde als auch alle anderen Unterlagen der Hermann Credner-Stiftung zusammen mit den Archivbeständen der DGG verloren gegangen. Informationen zur Gründung, zu den Stiftungsaktivitäten sowie zur finanziellen Entwicklung der Credner-Stiftung für den Zeitraum 1911 bis 1945 stammen daher vor allem aus den in der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft (ZDGG) veröffentlichten „Monatsberichten“, die u. a. die Protokolle der Vorstandssitzungen der DGG enthalten. Für die Zeit nach 1945 standen dann die Archivbestände der Gesellschaft in Hannover zur Verfügung.

1. Hermann Credner (1841–1913)

Carl Hermann Credner (Abb. 1) wurde am 01.10.1841 in Gotha als ältester von vier Söhnen des Geheimen Bergrats Heinrich Credner geboren. Hermann Credners Vater hatte bereits 19-jährig ein berg- und hüttenmännisches Studium an der Bergakademie Freiberg begonnen, wo er Vorlesungen u. a. bei Naumann und Breithaupt hörte. Später ging Heinrich Credner nach Göttingen, um neben mineralogischen Vorlesungen bei Hausmann auch „noch die für die akademischen Studien des gesamten Berg- und Hüttenwesens nothwendigen juristischen und cameralistischen Vorlesungen zu hören“ (GIEBEL 1876, zit. in HOFMANN-CREDNER 2003a[1]). Bevor Heinrich Credner seine amtliche Tätigkeit bei der „Gotha'schen Regierung“ aufnahm, war er für anderthalb Jahre zu Studienzwecken in die Bergbaugebiete Sachsens, Böhmens und Schlesien entsandt worden. Diese Reise begründete wohl seine„praxisbezogene und naturbeobachtende Wanderlust“, die er später mit seinen Kindern weiter pflegte und die vermutlich die spätere Berufswahl sowohl von Hermann Credner als auch dessen 9 Jahre jüngeren Bruder Rudolf wesentlich beeinflußte – beide wurden Geologen, wobei Rudolf (Abb. 2) nach Abschluß der Ausbildung und praktischer Tätigkeit zur Geographie wechselte und später die Ordentliche Professur für Geographie in Greifswald erhielt (HEINZ 1943).

[1] Das von Dr. Dieter Hofmann-Credner, dem Enkel Hermann Credners, verfaßte „Lebensbild“ (Hofmann-Credner 2003a, b) seines Großvaters wurde 1998 als Erwiderungsschreiben auf die Publikation von Seibold & Seibold (1995) begonnen. Das genaue Fertigstellungsdatum ist unbekannt, liegt aber nach Aussagen der Familie wohl im Zeitraum 2001 bis 2003.

Abb. 1: Carl Hermann Credner (1. Oktober 1841 in Gotha; † 21. Juli 1913 in Leipzig)*

Nach dem Abitur in Gotha im Jahre 1859 ging Hermann Credner an die Bergakademie nach Clausthal Abb. 3), um dort bei Friedrich Adolf Roemer Bergbaukunde zu studieren. Zweieinhalb Jahre später gab er das Bergfach auf und wechselte nach Breslau, um bei Ferdinand Römer – dem Bruder seines Clausthaler Lehrers – Geologie, Mineralogie und Paläontologie zu hören. Im Frühjahr 1864 schloß er dann in Göttingen bei Karl von Seebach seine Doktorarbeit über „Die Pteroceras-Schichten (Aporrhais.Schichten) der Umgebung von Hannover" ab (CREDNER 1864). Da von Seebach 1863/64 auf einer Studienreise in Südamerika weilte, wurde Herman Credner am 8. März 1864 an der Georgia Augusta zu Hannover promoviert (SEIBOLD & SEIBOLD 1995, HOFMANN-CREDNER 2003a).

Da zur damaligen Zeit die beruflichen Aussichten für junge Geowissenschaftler nicht günstig waren, ging er – angeregt durch seinen Breslauer Lehrer Ferdinand Römer, der lange Zeit in Texas gearbeitet hatte – zu Studienzwecken in die Vereinigten Staaten von Amerika. Auch der Dresdner Geologe Hans Bruno Geinitz – selbst gerade mit umfangreichem Untersuchungsmaterial und wichtigen Forschungsergebnissen aus Nordamerika zurückgekehrt – hat das Reiseziel Hermann Credners maßgeblich mit beeinflußt (HOFMANN-CREDNER 2003a). Dies bezeugt auch ein Empfehlungsschreiben für Credner von Geinitz an James Dwight Dana vom 11. Dezember 1864 (Abb. 4). Da er seitens seiner Familie nur eine bescheidene Unterstützung erfahren konnte, war er darauf angewiesen seinen von 1865 bis

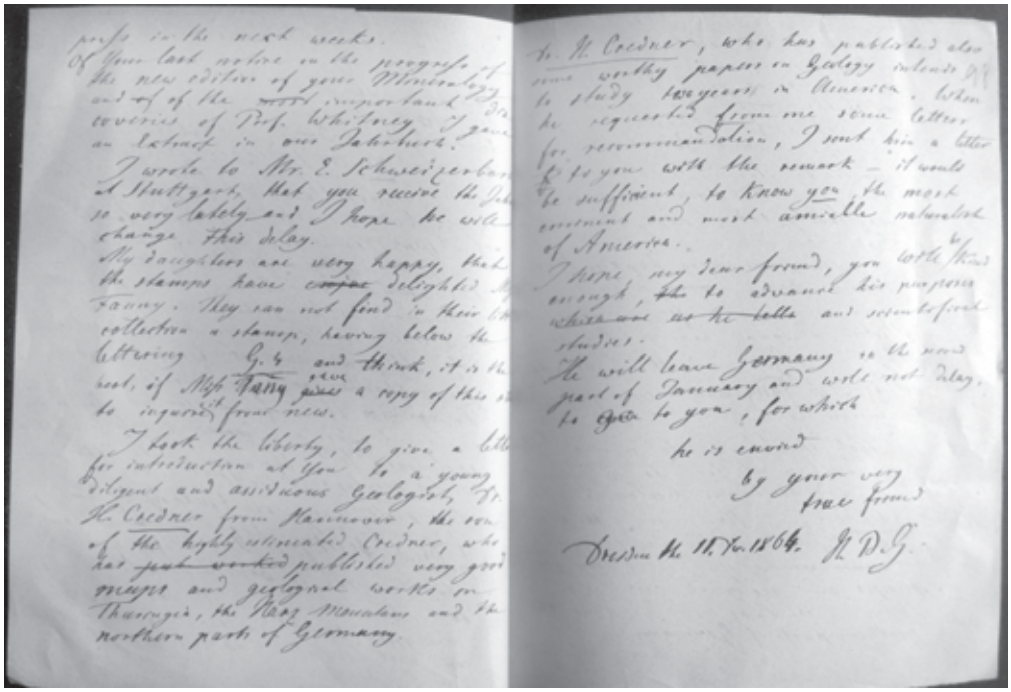
Abb. 2: Ein seltenes Bilddokument: die Brüder Paul (1848), Hermann (1841), Karl (1844) und Rudolf (1850) Credner (Foto: Fam. Hofmann-Credner Wien, jetzt Hermann Credner-Archiv der DGG)

1868 währenden Aufenthalt in Nordamerika in den Dienst der Praxis zu stellen und als Gutachter seinen Lebensunterhalt zu verdienen (ETZOLD 1913). In dieser Zeit war er vor allem als Ingenieurgeologe im Gleisbau und im Erzbergbau tätig (CREDNER-HOFMANN 2003a, JACOBS et al. 2011, BOERNGEN et al. 2004). Parallel dazu trieb er seine wissenschaftlichen Untersuchungen voran. Bereits während seiner Amerikazeit verfaßte er mehrere geologische und lagerstättenkundliche Abhandlungen, von denen die ersten bereits ab 1865 publiziert wurden (u. a. CREDNER 1865a, b, 1866, 1867). Daneben berichtete er aber auch „Über Bergwerksspeculation und der Beruf der Bergwerksbureaus in Nordamerika"(CREDNER 1868) oder naturkundliche Themen (u. a. CREDNER 1869a).

Am 12. September 1868 kehrte Hermann Credner aus Amerika zurück. Bereits am 5. Februar 1869 – wenige Monate nach seiner Rückkehr – habilitierte er sich in Leipzig bei Naumann mit einer Arbeit über „Die Gliederung der eozoischen (vorsilurischen) Formationsgruppe Nordamerikas" (CREDNER 1869b), die er weitestgehend während seines Amerika-Aufenthaltes verfaßt hatte. Noch im gleichen Jahr wurde er zum Privatdozenten für Geognosie und Paläontologie an der Univer-

Abb. 3: *Hermann Credner (vordere Reihe, zweiter von links) an der Bergakademie in Clausthal (Foto: Fam. Hofmann-Credner Wien, jetzt Hermann Credner-Archiv der DGG).*

Abb. 4: *Empfehlungsschreiben von Hanns Bruno Geinitz an James Dwight Dana vom 11. Dezember 1864 (aus Lange et al. 2004; Foto: F. Höhler).*



press in the next weeks.
Of your last notice in the progress of the new edition of your Mineralogy and of the ~~most~~ important discoveries of Prof. Whitney I gave an Extract in our Jahrbuch.

I wrote to Mr. E. Schweizerbart at Stuttgart, that you receive the Jahrbuch so very lately and I hope he will change this delay.

My daughters are very happy, that the stamps have ~~caused~~ delighted Mr. Fanny. They can not find in their little collection a stamp, having below the lettering G. 4 and think, it is the best, if Mr. Fanny ~~gives~~ receives a copy of this stamp to inquire it from new.

I took the liberty, to give a letter for introduction of You to a young diligent and assiduous Geologist, Dr. H. Credner from Hannover, the son of the highly esteemed Credner, who has ~~put worked~~ published very good maps and geognost. works on Thuringia, the Harz Mountains and the northern parts of Germany.

Dr. H. Credner, who has published also some worthy papers on Geology intends to study two years in America. When he requested from me some letters for recommendation, I sent him a letter to you with the remark – it would be sufficient, to know you, the most eminent and most amiable naturalist of America.

I hope, my dear friend, you will think enough, ~~the~~ to advance his purpose which ~~we do tells~~ and scientific studies.

He will leave Germany in the new part of January and will not delay, to ~~give~~ to you, for which he is engaged

by your very true friend

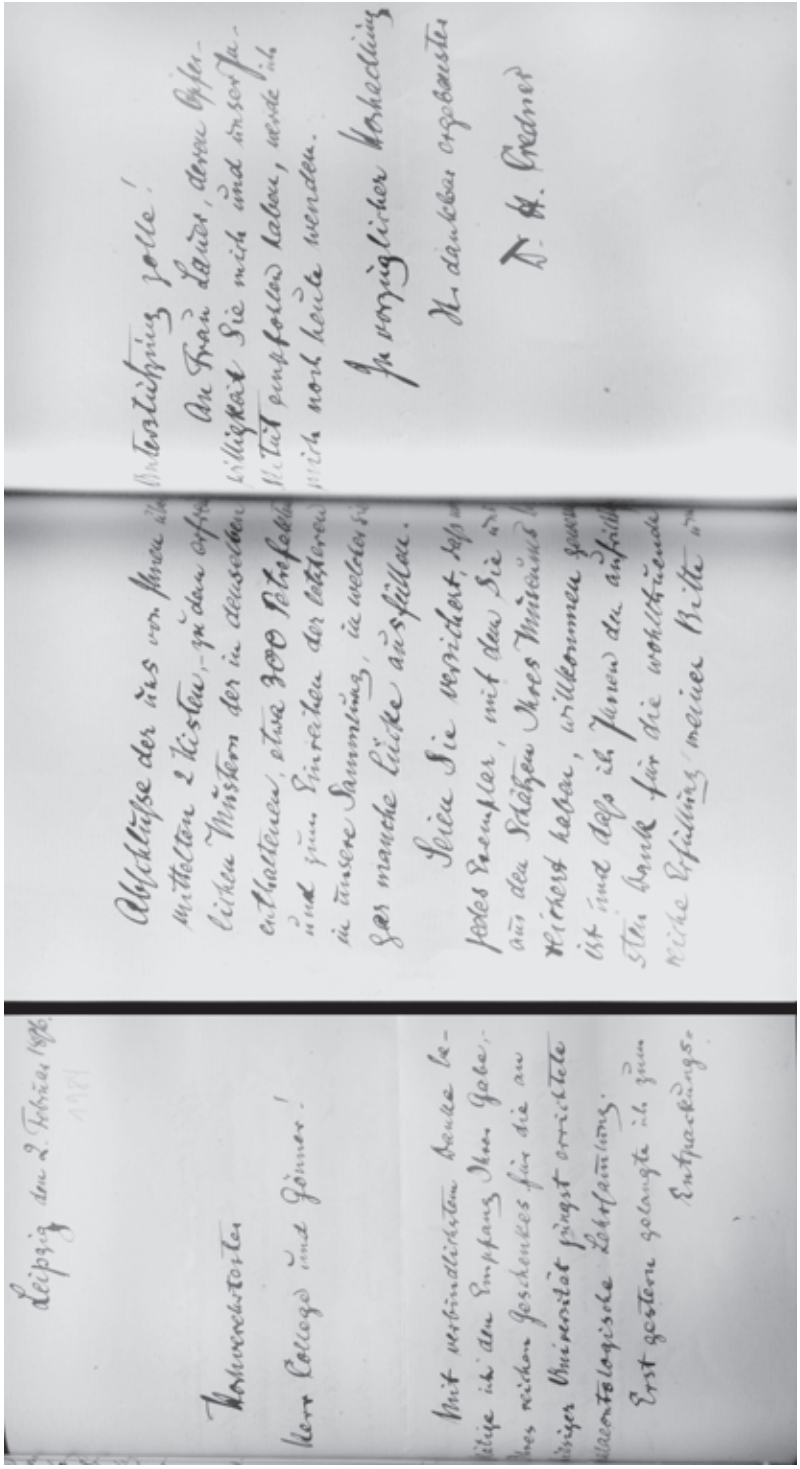
Dresden the 11. Dec. 1864. H. B. G.

Abb. 5: Institut für Geophysik und Geologie, Talstr. 35, 04105 Leipzig (Foto: Michael Börngen, aus BACH et al. 2011)

sität Leipzig berufen. Ein Jahr später erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen Professor für Geologie und Paläontologie (BÖRNGEN et al. 2004). Das Königreich Sachsen beauftragte Credner am 6. April 1872 mit dem Direktorat der in der Leipziger Talstraße 35 anzusiedelnden Königlichen Geologischen Landesuntersuchung von Sachsen, des späteren Sächsischen Geologischen Landesamtes (Abb. 5). Er selbst formulierte als Aufgaben der Landesuntersuchung „die möglichst genaue Erforschung des geologischen Baus, des Mineralreichtums und der Bodenverhältnisse des Königreichs sowie die Nutzbarmachung der gewonnenen Resultate für die Wissenschaft, die Land- und Forstwirtschaft, für Bergbau und Verkehr sowie die übrigen Zweige technischer Betriebsamkeit“ (JACOBS et al. 2011). Bereits im Jahre 1995 konnte Credner die geologische Kartierung des Königreiches Sachsen im Maßstab 1:25.000 erfolgreich abschließen. Diesen Erfolg nutzte er, um die geologische Landesuntersuchung mit neuen Aufgaben fortführen zu können. Es war eine dringende wirtschaftliche und wissenschaftliche Aufgabe geworden, neben den inzwischen vorliegenden kleinmaßstäblichen Kartierungen auch geologische Übersichtskarten in den Maßstäben 1:250.000 und 1:500.000 vorzulegen. Diese Aufgaben brachte Credner mit seinen Mitarbeitern bereits 1908 bzw. 1910 erfolgreich zum Abschluss (JACOBS et al. 2011).

Nach seiner Ernennung zum Honorarprofessor im Jahre 1877 erhielt Hermann Credner 1895 den Ruf zum ordentlichen Professor für Historische Geologie und Paläontologie der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Die günstige Gelegenheit des erfolgreichen Abschlusses der geologischen Landesaufnahme 1: 25.000 nutzend, beantragte er beim Sächsischen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts die Genehmigung zur Errichtung eines Paläontologischen Instituts an der Universität Leipzig, die er bereits am 25. Oktober 1895 erhielt. Am 28.10.1895 gründete er das Paläontologische Institut, das spätere Geologisch-Paläontologische Institut mit Museum (Lange et al. 2004). Durch Personalunion des Institutsdirektors und des Leiters des geologischen Dienstes blieben beide Einrichtungen über Jahrzehnte eng verbunden (Lange et al. 2004). Mit großem Einsatz förderte Hermann Credner den Aufbau der Sammlungen, wobei er sowohl seine guten Kontakte zu Fachkollegen nutzte (s. a. Abb. 6) als auch zahlreiche wertvolle Sammlungsstücke aus seinem Privatbesitz zur Verfügung stellte. Credner hatte schon frühzeitig die Bedeutung guten Anschauungsmaterials von Gesteinsstücken, Fossilien, Dünnschliffen und Karten für die akademische Ausbildung erkannt (Jacobs 2011).

Große Verdienste erwarb sich Credner auch um die Erdbebenforschung. In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts war in Sachsen die Aufmerksamkeit verstärkt auf spürbare Erdbeben gelenkt worden. Er schuf Strukturen zur makroseismischen Bebenbeobachtung und befaßte sich selbst mit der Registrierung und wissenschaftlichen Auswertung von Beben, insbesondere der Erdbebenschwärme des Vogtlandes. Bis 1897 wurden 38 Beben bemerkt, von denen allein 22 auf das Vogtland entfielen (Lange et al. 2004). Im Jahre 1898 schuf Hermann Credner die „Sächsische Erdbebenkommission“. Ein Jahr später gründete er gemeinsam mit dem Geographen und Geophysiker Georg Gerland (29. Januar 1833 in Kassel; † 16. Februar 1919 in Straßburg) die „permanente Kommission für internationale Erdbebenforschung“. Die Gründung dieses Gremiums erfolgte in der Abschlußsitzung des VII. Internationalen Geographen Kongresses am 4. Oktober 1899 in Berlin. Hermann Credner wurde mit der Geschäftsführung der Kommission beauftragt. Gleichzeitig hatte der Kongreß der Gründung einer internationalen Seismologischen Gesellschaft zugestimmt. Auf der vom Reichskanzler bestätigten Liste der Personen der Permanenten Kommission, die 1901 – mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes und auf Einladung Gerlands – erstmals in Straßburg zusammentraf – steht als erster Name „Credner – Leipzig“ (Jacobs et al. 2011). Dort wurde u. a die Gründung der «Internationalen Seismologischen Gesellschaft» beschlossen, die dann zwei Jahre später erfolgte und aus der die heutige „International Association of Seismology and Physics of the Earth’s Interior IASPEI“ hervorging (s. a. Jacobs et al. 2011). Credner selbst richtete im Institutsgebäude – mit finanzieller Unterstützung durch die Königlich Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig – in seinem Institut in der Talstraße 35 (Abb. 5) eine Erdbebenwarte ein. Ausgestattet war die von seinem engsten Mitarbeiter Franz Etzold betreute Warte mit einem in Göttingen speziell gefertigten Wiechert-Seismografen (Abb. 7, s. a. Credner & Etzold 1909, Lange et al. 2004). Dieser damals empfindlichste Seismograf der Welt „zeichnet seitdem ununterbrochen Seismogramme auf, jetzt als museales Denkmal in der Credner-



Leipzig, den 2 Februar 1896.

Hochwohlgeborten

Herr College und Gönner!

Mit verbindlichstem Danke bestätige ich den Empfang Ihres geehrten, mir so reichen Geschenkes für die an hiesiger Universität jüngst errichtete paläontologische Lehrsammlung.

Erst gestern gelangte ich zum Entpackungs- Abschlusse der aus Ihrem Museum stammenden 2 Kisten, - zu dem erfreulichen Muster der in denselben enthaltenen, etwa 300 Petrefakten und zum Sinnreichen der letzteren in unsere Sammlung, in welcher sie gar manche Lücke ausfüllen.

Seien Sie versichert, daß jedes Exemplar, mit dem Sie uns aus den Schätzen Ihres Museums bereichert haben, willkommen gewesen ist und daß ich Ihnen die ansehnliche Bereicherung für die wohlwollende Mühe Erfüllung meiner Bitte unterstützung zolle!

An Herrn Lehrer, dessen Gefälligkeit Sie mich und unser Institut empfohlen haben, wende ich mich noch heute wenden.

In vorzüglicher Hochachtung

Ich danke ergebenst

H. Credner

Abb. 6: *Brief von Hermann Credner an den „Kollegen und Gönner" Hanns Bruno Geinitz. In diesem Schreiben vom 02. Februar 1896 bedankt er sich für die Lieferung von 300 Fossilien für seine Institutssammlung (aus* LANGE *et al. 2004; Foto: F. Höhler).*

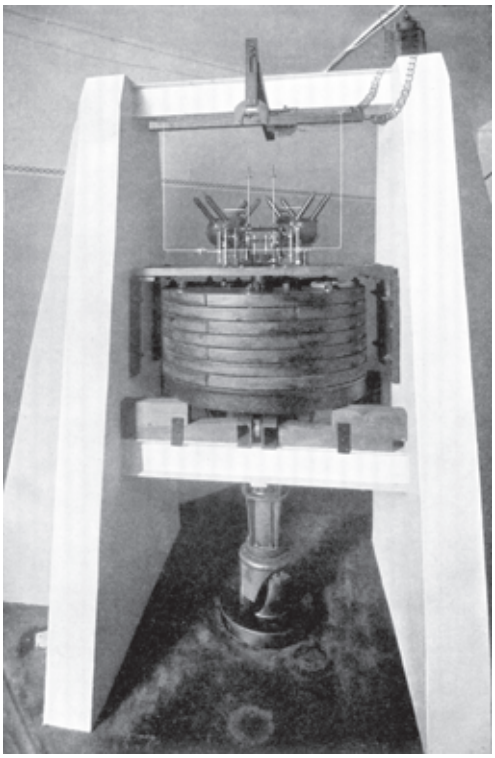


Abb. 7: Das Leipziger „Wiechert'sche astatische Pendelseismometer". Die Pendelmasse, die Dämpfungstrommeln und die Hebelvorrichtungen sind durch Entfernung der Registrierstreifen und ihres Triebwerkes sichtbar gemacht worden (aus CREDNER *&* ETZOLD *1909, s. a.* LANGE *et al. 2004).*

Weickmann-Erdbebenwarte am Observatorium Collm der Universität Leipzig" (JACOBS et al. 2011).

Das erfolgreiche Wirken von Hermann Credner in vielen Bereichen der Geowissenschaften wird durch zahlreiche Arbeiten dokumentiert. Besonders hervorzuheben ist sein Lehrbuch „Elemente der Geologie", das im Jahre 1870 erstmals erschien (CREDNER 1870). Zwischen 1872 und 1912 erschienen dann 11 weitere, z. T. neubearbeitete Auflagen. Dieses Lebenswerk fand weltweite Verbreitung und wurde in insgesamt 24 Sprachen übersetzt (PIETSCH 1963). Im Jahre 1880 verhilft Hermann Credner mit seinem Vortrag „Über die Vergletscherung Norddeutschlands während der Eiszeit", den er vor der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin hielt, der Inlandeistheorie zum Durchbruch (u. a. JACOBS et al. 2011).

Hermann Credner war Oberbergrat, Geheimer Bergrat und Geheimer Rat. Im Jahre 1881 wurde er zum Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, 1882 zum Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher Leopoldina berufen. Zahlreiche Ehrenmitgliedschaften wissenschaftlicher Gesellschaften zeugen von seinem hohen wissenschaftlichen Ansehen. Zu nennen sind die New York Academy of Sciences, die Kaiserliche Russische Mineralogische Gesellschaft, die Société Géologique de Belgique, die Physikalisch-Ökonomische Gesellschaft zu Königsberg, der Verein von Freunden der Erdkunde in Leipzig oder die Natur-

Abb. 8: Hermann Credner (vordere Sitzreihe, vierter von links) anläßlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde in Cambridge. Rechts neben Credner der Rektor der Universität Cambridge. Dritter von links: Prof. Waldemar Christofer Brøgger, Professor für Mineralogie und Geologie sowie Rektor der Universität Kristiania, Oslo. Er erhielt ebenfalls die Ehrendoktorwürde (Foto: Original im Archiv des Geologischen Museums der Universität Oslo). Das Foto wurde nach Mitteilung der Universität Cambridge an Prof. David L. Bruton (Universität Oslo) am 01. Oktober 1907 wohl kurz vor der Verleihung aufgenommen.

forschenden Gesellschaft Isis in Dresden (Jacobs et al. 2011). Die Universität Cambridge verlieh ihm die Ehrendoktorwürde (Abb. 8).

Darüber hinaus setzten bedeutende Geografen Hermann Credner bleibende Denkmale, indem sie ihm ihre geografischen Entdeckungen widmeten: Credner-Gletscher am Kilimandjaro, Credner-Moräne auf Spitzbergen, Credner-Berge in Papua-Neuguinea, Credner-Wasserfall in Togo oder die Credner-Islands (auch Pigeon-Islands, Papua-Neuguinea).

Auch die Deutsche Geologische Gesellschaft, der Credner bereits 1865 beigetreten war, ehrte ihn am 1. Oktober 1911 – seinem 70. Geburtstag – mit der Gründung der Hermann Credner-Stiftung „zur Förderung der geologischen Wissenschaft“ (s. u.).

Abb. 9: Büste im Institut für Geophysik und Geologie der Universität Leipzig (Foto: H.-J. Pitzschel)

Wenn Credner an seinem 70. Geburtstage noch verhältnismäßig frisch und rüstig war, so machten sich die Beschwerden des Alters bald in steigendem Maße bemerkbar. Nachdem er seine Ämter aus gesundheitlichen Gründen niederlegen mußte, erlöste ihn am 21. Juli 1913 – im 72. Lebensjahr – ein sanfter Tod (ETZOLD 1914). Die Abschiedsfeier vereinte in der Pauliner-Kirche am Augustusplatz eine stattliche Zahl von Trauergästen. Seine vorläufig letzte Ruhestätte fand die Urne Hermann Credners an der Wandstelle Nr. 73 auf dem Neuen Johannisfriedhof Leipzig (JACOBS et al. 2011). Es gehört zur Anerkennung der Person Hermann Credners, das bei Aufhebung dieses Friedhofes sein Grabstein (Abb. 10) auf den Alten Johannisfriedhof überführt und so bis heute erhalten geblieben ist (BACH et al. 2011)

2. Die Hermann Credner-Stiftung

Am 01. Oktober 1901 beging der „Geheime Rat Professor Dr. Hermann Credner" (Abb. 1) in Leipzig im engsten Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag. An die-

Abb. 10: Grabstein von Hermann und Marie Credner auf dem Alten Johannisfriedhof in Leipzig (Foto: M. Börngen, aus: BACH et al. 2011)

ser Familienfeier nahmen als einzige nicht zur Familie gehörende Personen der damalige Vorsitzende der Deutschen Geologischen Gesellschaft e. V. (DGG), Geheimer Bergrat Professor Dr. Felix Wahnschaffe (Abb. 11) und dessen Frau sowie aus dem benachbarten Institut in Halle Credners Kollege Prof. Johannes Walther (Abb. 12) teil.

Um Hermann Credner anläßlich seines 70. Geburtstages zu ehren, hatten zahlreiche Geologen und Freunde der Geologie ein Kapital zusammengetragen, das der Förderung der Geologie dienen sollte. Felix Wahnschaffe konnte als einer der ältesten Schüler Hermann Credners – er hatte im Wintersemester 1871/72 bei ihm Geologie gehört – seinem „hochverehrten Lehrer die künstlerisch ausgeführte Stiftungsurkunde mit folgenden Worten im Namen der 347 Stifter“ (WAHNSCHAFFE 1913, NN 1912a, b) überreichen:

„Sehr geehrter Herr Geheimer Rat !

Am heutigen Tage, an dem Sie das schöne Fest Ihres 70. Geburtstages feiern, gedenken Ihrer die Geologen Deutschlands und des Auslandes, und ganz besonders Ihre früheren Schüler, in herzlicher Verehrung und Dankbarkeit.

Auf eine lange Lebenszeit voll erfolgreicher Arbeit schauen Sie heute zurück. Durch Ihr ausgezeichnetes Lehrbuch, die „Elemente der Geologie“, durch Ihre fesselnden Vorlesungen an der Universität Leipzig haben Sie während vier Jahrzehn-

ten fruchtbringend wie nur selten ein Lehrer gewirkt und zahlreiche Studierende in die Geologie eingeführt und dafür begeistert.

Die geologische Landesuntersuchung des Königreiches Sachsen verdankt Ihrer Tatkraft, dass das hervorragende Kartenwerk, das unter Ihrer Leitung begonnen, auch bereits zum Abschluss gebracht worden ist. Ihr Forschereifer hat uns neben anderen wichtigen Arbeiten über den geologischen Bau Sachsens grundlegende Untersuchungen über die eiszeitlichen Bildungen der Gegend von Leipzig, ebenso interessante wie bedeutsame Ergebnisse über die Stegocephalen von Niederhäßlich und andere paläontologischen Funde beschert.

Obwohl Ihr Name in der Geschichte der Geologie bereits unauslöschlich geschrieben steht und immer mit hohen Ehren genannt werden wird, beabsichtigen wir, Ihnen heute noch ein besonderes Denkmal zu errichten. Zahlreiche Geologen und Freunde der Geologie haben zur Förderung der geologischen Wissenschaft ein Kapital von 20.000 M gesammelt, das in Anerkennung Ihrer großen Verdienste den Namen

Hermann Credner-Stiftung

führen soll.

Wir bitten Sie, hochverehrter Herr Geheimer Rat, diese Stiftung als ein Zeichen unserer Verehrung anzunehmen und sie der Deutschen Geologischen Gesellschaft zu Berlin, der Sie seit 1865 ein ebenso eifriges Mitglied wie ein treuer Freund und Berater waren, zur Verwaltung zu überweisen. Zugleich bitten wir Sie, die im Entwurf beigefügten Satzungen dieser Stiftung zu genehmigen.

Wir alle bringen Ihnen heute an Ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche dar. Möge Ihnen im Kreise Ihrer werten Familie noch ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein!

Berlin, den 1. Oktober 1911.

(Es folgen sodann die Namen der 347 Stifter)“

Hermann Credner dankte in bewegenden Worten (NN 1912a, b). Später brachte er dann seine Freude über die ihm zukommende Ehrung in einem Schreiben (WAHNSCHAFFE 1913) an alle Stifter zum Ausdruck:

„Den Höhepunkt der neulichen Feier meines siebzigsten Geburtstages bildete die auch in Ihrem Namen durch Herrn Geheimen Bergrat Professor Dr. Wahnschaffe vollzogene Überreichung der Urkunde, die jene reiche Spende begleitete und erläuterte, welche dem Edelsinn einer großen Zahl von Mitgliedern und Freunden der Deutschen Geologischen Gesellschaft entspringt, der Förderung der geologischen Wissenschaft dienen und mir zu Ehren den Namen „HERMANN CREDNER Stiftung“ tragen soll.

Dieselbe wird das Gedächtnis an mich über weitere Kreise von Fachgenossen verbreiten und für längere Zeit wach erhalten, als es meine eigenen Leistungen vermögen. Mit stolzem Dankgefühl begrüße ich deshalb diese Huldigung, die mir Gönner, Freunde, Fachgenossen und alte Schüler nahe dem Schlüsse meines Lebens in nachsichtigem Wohlwollen darbringen.

Den eigentlichen Wert dieser Stiftung aber empfinde ich darin, daß dieselbe im Sinne ihrer gütigen Geber noch bis in ferne Zeiten das Streben zahlreicher jüngerer Geologen zugunsten unserer Wissenschaft fördern und befruchten wird.

*Abb. 11: Felix Gustav Albert Bruno Wahnschaffe (*27. Januar 1851 in Kaltendorf; †20. Januar 1914, Berlin), Schüler von Hermann Credner. Felix Wahnschaffe wurde 1912 zum Vorsitzenden der Deutschen Geologischen Gesellschaft gewählt und gilt als Begründer der Hermann Credner-Stiftung (Foto: ZDGG, Bd. 66, 1914)*

*Abb. 12: Johannes Walther (*20. Juli 1860 in Neustadt an der Orla; †4. Mai 1937 in Bad Hofgastein). Johannes Walther war von 1906 bis 1921 Professor für Geologie an der Universität Halle. Mit Hermann Credner verband ihn eine intensive Zusammenarbeit (Foto: ZDGG, Bd. 89, 1937)*

Dieses Bewußtsein ist es, das mich mit besonders lebhaftem Dank für diese Darreichung erfüllt, die ihren Segen unter meinem Namen ausbreiten darf."
Leipzig, den 5. Oktober 1911.
Mit ergebenstem Glückauf!
Dr. Hermann Credner"

In den darauf folgenden Monaten hat die DGG wohl durch ihren Vorsitzenden Felix Wahnschaffe bei den zuständigen Behörden die Genehmigung zur Führung

der Hermann Credner-Stiftung beantragt, der dann am 6. November 1912 dem Vorstand (NN 1912b) berichtete:

„Nachdem nun am 21. Oktober 1912 die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme der Stiftung durch Seine Majestät den König von Preußen erteilt worden ist, bringen wir die Satzungen der Hermann Credner-Stiftung hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder."

Felix Wahnschaffe muß wohl auch als der Begründer der Hermann Credner-Stiftung gelten, denn dem von Prof. Paul Krusch verfaßten Nachruf auf Felix Wahnschaffe, der 1914 plötzlich und unerwartet verstarb, ist folgendes zu entnehmen (NN 1914a):

„Er ist der Begründer der Hermann Credner-Stiftung, die im Jahre 1911 gelegentlich des 70. Geburtstages Credners ins Leben trat. Mit einer rührenden Begeisterung erledigte der Verstorbene das große Maß der hierfür notwendigen Arbeit, in der Absicht, den früheren Lehrer zu ehren und jungen Mitgliedern unserer Gesellschaft eine Gelegenheit zu Studienreisen zu schaffen."

Danach folgt noch ein Satz, der das große Engagement von Felix Wahnschaffe für die DGG hervorhebt:

„Wahnschaffe gehörte zu denjenigen Vorsitzenden, welche den Zwecken der Gesellschaft die meiste Zeit opferte. Für seine versöhnliche Geschäftsführung kann die Deutsche Geologische Gesellschaft dem Verstorbenen nicht genug dankbar sein."

3 Entwicklung der Hermann Credner-Stiftung

Das Anfangskapital der Hermann Credner-Stiftung war 1911/12 zwar in mündelsicheren Papieren angelegt worden, jedoch war davon nach dem 1. Weltkrieg und den darauf folgenden Währungsturbulenzen im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise nur sehr wenig übrig geblieben. Für die darauffolgenden Jahre finden sich in den bisher zugänglichen Unterlagen keine Hinweise auf eine Vergabe von weiteren Stipendien. Gegen Ende des Jahres 1923 hatte die Geldentwertung bzw. Inflation ihren Höhepunkt erreicht. Fast das gesamte Vermögen nicht nur der Hermann Credner-Stiftung, sondern auch der DGG war zerronnen. Die Stiftung war nahezu erloschen und geriet fast in Vergessenheit. Dies spiegelt sich auch in den in der ZDGG veröffentlichten Protokollen bzw. Rechnungsabschlüssen der DGG wider. Für die Zeit vor 1932 wird in den Protokollen zwar hin und wieder über die Stiftung berichtet, jedoch finden sich keine Angaben über den Vermögensstand. Auf der Hauptversammlung der DGG im August 1930 regte daher Dr. Paul Range an, doch wieder jährlich über den Stand der Stiftung zu berichten (LANG 1995).

Im Bericht über die Hauptversammlung des Jahres 1931 ist vermerkt, dass das in Wertpapieren angelegte Stiftungsvermögen nach der Inflation zur Aufwertung angemeldet worden sei. Für Anfang 1931 wird es mit „626 Reichsmark, Wertpapieren im Gegenwert von 1570 Reichsmark und Goldpfandbriefen im Wert von etwa 500 Goldmark" angegeben (LANG 1995). Danach stieg das Stiftungsvermögen zwar langsam, aber kontinuierlich an. Im Rechnungsabschluss für das Jahr 1932

finden sich erstmals wieder verlässliche Angaben. Für den 31.12.1932 wird das Vermögen der Hermann Credner-Stiftung mit 1.970,00 RM in Wertpapieren sowie 525,81 RM als Bankguthaben, zusammen also 2.495,81 RM, angegeben. In den Folgejahren bis gegen Ende des 2. Weltkrieges ist dann den Rechnungsabschlüssen der DGG regelmäßig auch eine Vermögensaufstellung der Stiftung angehängt. Nach dem 1944 veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1943 lag das Stiftungsvermögen zum 31.12.1943 bereits wieder bei 9.170,96 RM. Zum Wertanstieg beigetragen hatte u. a. eine erste Zustiftung in den Jahren 1938/39 in Höhe von 2.000 RM, die von Hans Merensky (MACHENS 2011, s. a. Abb. 16) stammte (s. u. sowie NN 1939).

In den Wirren des 2. Weltkrieges wird es dann erneut still um die Hermann Credner-Stiftung. Für die beiden letzten Kriegsjahre und auch die ersten Nachkriegsjahre bis etwa 1954/55 finden sich keine Angaben – Rechnungsabschlüsse fehlen und auch in den Protokollen wird die Stiftung nur selten erwähnt. Erst im Vermögensnachweis der DGG für das Geschäftsjahr 1954 folgt wieder ein Hinweis auf die Hermann Credner-Stiftung, jedoch auch hier ohne Wertangaben, aber erstmals mit einem Hinweis auf den „Nachlaß Fräulein Adda von Helldorff".

„Etwa 1955 wird dann in einem knappen Hinweis erwähnt, dass in Berlin noch alte Wertpapierbestände lagern, vielleicht schon ein Hinweis auf den neuen Abschnitt der Geschichte der Hermann Credner-Stiftung" (LANG 1995). Nach den bislang gesichteten Aktenunterlagen setzt ab diesem Zeitpunkt ein die Credner-Stiftung betreffender intensiver Schriftwechsel ein. Damals hatte sich Rechtsanwalt Dr. Ernst Götschke (Nürnberg) – er war in Nachfolge seines Schwiegervaters als Testamentsvollstrecker der Frau Adda von Helldorff eingesetzt worden – erstmals (?) an den damaligen DGG-Vorsitzenden Prof. Dr. Alfred Bentz (Abb. 13) gewandt. Er wollte klären, ob die seit Kriegsende in Hannover ansässige Deutsche Geologische Gesellschaft rechtmäßige Nachfolgerin der ehemals in Berlin im Registergericht eingetragenen Deutschen Geologischen Gesellschaft und damit auch Rechtsträger der Hermann Credner-Stiftung sei. Etwa zur gleichen Zeit hatte sich auch die Deutsche Bank Depositenkasse L, Berlin, an die DGG gewandt. Laut einem Schreiben vom 18.12.1956 ging es dabei vor allem um die „Uraltkonten" der DGG, darunter auch das der Hermann Credner-Stiftung. Die DGG hatte in den Nachkriegsjahren wohl versäumt, ihre Ansprüche auf diese Konten mit Frist zum 31.12.1954 geltend zu machen. Da die DGG im Berliner Registergericht ohne ihr Wissen bereits 1949 gelöscht worden war, stellte sich für die o. g. Bank ebenfalls die Frage der Rechtsnachfolge. Die DGG – sie führte seit 1949 ihre Geschäfte von Westercelle bzw. später Hannover aus – konnte dann in einem langwierigen und juristisch komplizierten Verfahren sowohl dem Testamentsvollstrecker, den betroffenen Banken als auch dem Berliner Registergericht gegenüber deutlich machen, dass sie nie aufgehört hatte zu existieren und die Löschung im Registergericht in Berlin zu Unrecht erfolgt war.

Am 19.12.1956 konnte dann Rechtsanwalt Otto Recken der DGG bzw. dem Vorsitzenden Alfred Bentz folgendes mitteilen:

„.... Hierdurch wird aufgeklärt, wo sich das Vermögen der Hermann Credner-Stiftung befindet, soweit es nicht um die Erbschaft Frl. Adda von Helldorff vermehrt ist. Es befindet sich bei der Deutschen Bank, Berlin auf Separatkonto Her-

Abb. 13: *Prof. Dr. Alfred Bentz (* 26. Juli 1897 in Heidenheim an der Brenz; † 11. Juni 1964 bei Stratford-upon-Avon). Alfred Bentz war von 1945 bis 1962 zuerst Direktor des Amtes für Bodenforschung, später ab 1958 Präsident des umbenannten Amtes, der Bundesanstalt für Bodenforschung (heute Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, BGR) in Hannover und von 1949 bis 1951, von 1954 bis 1957 sowie von 1961 bis 1963 Vorsitzender der Deutschen Geologischen Gesellschaft. In dieser Funktion hatte er zusammen mit dem damaligen Schatzmeister der DGG, Heinrich Schlüter, großen Anteil an der Rückübertragung der Hermann Credner-Stiftung auf die DGG sowie auch die Übertragung des „Nachlasses Adda von Helldorff" auf die Credner-Stiftung.*

mann Credner Stiftung der Deutschen Geologischen Gesellschaft und beträgt nur noch 1.596,31 RM in bar und 7.920 RM in Wertpapieren. .... Die Wertpapiere der Hermann Credner Stiftung bestehen durchweg aus Reichsschatzanweisungen, bis auf 20 RM 5% Kur-u.Neumärk.Apf.Schv.bogenlos n.fällig ..... Aus den Wertpapieren, die nicht aus Reichsschatzanweisungen bestehen, wird wohl nicht viel heraus-

SÜDDEUTSCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE NÜRNBERG
Jetzt: DEUTSCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT

NÜRNBERG, den 10.Dez. 1957

Rechtsanwalt
Dr. Götschke
Eingegangen
am 18.12.57

Wertberechnung per 9.12.1957

über bei uns ruhende Wertpapiere Depot-Nr. 21 600

für Hermann-Credner-Stiftung, z. Hd.Herrn Rechtsanwalt Dr. Ernst Goetschke, Nürnberg, Neutorgraben 13/II

Nennwert oder Stückzahl		Bezeichnung der Wertpapiere		Kurs %	Kurswert DM
DM 8.500,--	x	A E G Aktien	-GS-	188	15.980,--
DM 5.200,--	x	B A S F Aktien	-GS-	180 1/2	9.386,--
DM 1.000,--	x	junge dergl. Aktien	-GS-	176 3/4	1.767,50
DM ~~4.500,--~~ 400	x	~~Buderus Eisenwerk Aktien~~ (Andere Bank)	-GS-	~~172~~	~~7.740,--~~
DM 400,--	x	Cassella Aktien	-GS-	310	1.240,--
DM 8.100,--	x	Continental Gummiwerke Aktien	-GS-	276	22.356,--
DM 600,--	x	Deutsche Centralboden Aktien	-GS-	159	954,--
DM ~~6.600,--~~	x	~~Farbenfabriken Bayer Aktien~~	-GS-	~~205~~	~~13.530,--~~
RM 18.000,--	x	I.G.Farben Liquid.Ant.Scheine	-GS-	34 3/4	6.255,--
DM 400,--	x	Gelsenkirchener Bergwerks Aktien	-GS-	142 3/4	571,--
DM 2.100,--	x	Th.Goldschmidt Aktien	-GS-	209	4.389,--
DM ~~500,--~~	x	~~junge dergl. Aktien~~	-GS-	~~202~~	~~1.010,--~~
DM 6.000,--	x	Farbw. Hoechst Aktien	-GS-	187 1/4	11.235,--
DM 10.500,--	x	Mannesmann Aktien	-GS-	161 1/2	16.957,50
DM 2.000,--	x	junge dergl. Aktien	-GS-	156 1/8	3.122,50
DM 1.300,--	x	Rheinische Stahlwerke Aktien	-GS-	160 1/2	2.086,50
DM ~~400,--~~	x	~~junge dergl. Aktien~~	-GS-	~~157~~	~~628,--~~
DM 3.600,--	x	Rheinisch-Westfäl.Elektr.Werke Aktien	-GS-	200	7.200,--
DM ~~600,--~~ 400	x	Rhein.Westf. Elektr.Werke Vorzugsaktien (lt. Bang Dr. Götschke vom 19.1.58)	-GS-	~~193 1/4~~	~~1.159,50~~
RM 1.500,--	x	Sächs. Bodencred.Anst. Aktien	-NGS-	ca. 5	75,--
DM 5.200,--	x	Siemens & Halske Aktien	-GS-	193 1/2	10.062,--
DM 2.700,--	x	Thüring. Gas Aktien	-GS-	128	3.456,--
DM 300,--	x	4 % Accumulatorenfabr. Obl.v.43 M/S	-hier-	89	267,--
DM 1.000,--	x	4 % Dt. Hypothekenbank Bremen Pfandbriefe Em. 59 A/O	-hier-	87	870,--
DM 300,--	x	4 % Essener SteinkohlenObl.v.1941 Ausg.54 M/S 10% Dk empfiehl, da fällig	-hier-	90 1/2	271,50
DM 300,--	x	4 % Harpener Bergb.Obl.v.42 Ausg.54A/O	-hier-	90	270,--
DM ~~1.000,--~~	x	~~4 % Hoesch Obl. v.44 jetzt: Altenessener~~ Bergw. Obl. A/O	-hier-	94	940,--
RM ~~4.500,--~~	+	~~4 % Mitteldt.Stahlw.Obl.v.41 J/J~~	-NGS-	~~2,5~~	~~112,50~~
RM 1.500,--	x	4 1/2% Schles. AG.f.Bergbau Obl.v.40 J/J	-NGS-	-	-.--
		Irrtum vorbehalten		DM	143.891,50

Nr 1511 12. 53

DEUTSCHE BANK AG
FILIALE NÜRNBERG

Abb. 14: Aufstellung und Berechnung des Wertpapiervermögens der Hermann-Credner-Stiftung per 9.12.1957 (Quelle: Archivunterlagen der DGG).

kommen, da die schuldnerischen Kreditinstitute in der Sowjetzone liegen. Was aus den Reichsschatzanweisungen wird, ist gesetzlich noch nicht geregelt."

Zum Vermögen der Hermann Credner-Stiftung heißt es in einem weiteren Schreiben vom 21. Mai 1957 von Otto Recken an Alfred Bentz:

"...erhalte ich heute Nachricht, daß die Uraltkonten inzwischen auf DM umgestellt sind, und zwar einstweilen auf 5 % in DM, also ... das Uraltkonto der Hermann Credner Stiftung von 1.596,31RM auf 79,80 DM. Es wird aber wohl noch eine höhere Umstellung erfolgen."

Am 18. Dezember 1956 hatte er dem Vorsitzenden bezüglich des Nachlasses der Adda von Helldorff – es war wohl bereits absehbar, dass 75 % ihres Vermögens nun der Hermann Credner-Stiftung zufließen würden – bereits folgendes mitgeteilt:

„Betr. Hermann-Credner-Stiftung.

In vorbezeichneter Sache nehme ich Bezug auf mein Schreiben vom 13.d.Mts., in dem ich erwähnte, daß die Wertpapiere ca. 130.000 DM wert wären.

Ich habe die Bankauszüge einmal fotokopieren und von meiner Bank die Werte der Kurse vom 13.12.1956 hinter jedes Papier schreiben lassen. Diese Fotokopien füge ich bei, ferner den Additionszettel der Bank, der mit 133.679. - - abschließt."

In einem Brief von Alfred Bentz an den Rechtsanwalt Otto Recken vom 8. Juli 1957 zur Credner-Stiftung heißt es:

„In der Nachkriegszeit konnte die Tätigkeit noch nicht wieder aufgenommen werden, da das Vermögen der Stiftung noch nicht zu einer Verwendung im Sinne der Satzung zur Verfügung stand. Die Aufnahme der Tätigkeit ist für das Jahr 1958 vorgesehen."

Grundlage für die Ankündigung, die satzungsgemäßen Aufgaben der Hermann Credner-Stiftung wieder aufzunehmen, war wohl ein Schreiben vom 13.12.1957, in dem der Testamentsvollstrecker Dr. Götzschke dem DGG-Anwalt Otto Recken folgendes mitteilte:

„In Sachen Hermann-Credner-Stiftung übersende ich Ihnen anliegend eine Wertberechnung der Deutschen Bank Nürnberg per 9.12.1957, wonach die Wertpapiere an dem genannten Tag einen Effektivwert von 143 891,50 DM gaben.

Ich habe die Deutsche Bank angewiesen, diese gesamten Wertpapiere auf das Konto der Deutschen Geologischen Gesellschaft, Unterkonto Hermann-Credner-Stiftung, bei der Dresdner Bank in Hannover zu überweisen." Siehe hierzu auch Abb. 14.

Mit der Überweisung des Wertpapiervermögens waren sowohl die Rückübertragung des Uraltkontos sowie auch die Übertragung des Erbes der Adda von Helldorff auf die Hermann Credner-Stiftung weitestgehend abgeschlossen.

Erst jetzt – rund 46 Jahre nach ihrer Gründung – konnte die Hermann Credner-Stiftung – dank Adda von Helldorff – ihre satzungsgemäßen Aufgaben in vollem Umfang wahrnehmen (s. u.). Dank der guten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg konnte das Vermögen der Hermann Credner-Stiftung seitdem binnen kürzester Zeit erfolgreich vermehrt werden. Ende 1958 lag der Kurswert des vorwiegend in Wertpapieren angelegten Stiftungsvermögens bei etwa 144.000 DM. Danach stieg es kontinierlich an, für Ende 1975 werden bereits 292.000 DM, für Ende 1980 rund 452.000 DM angegeben. Am 31.12.1985 lag der

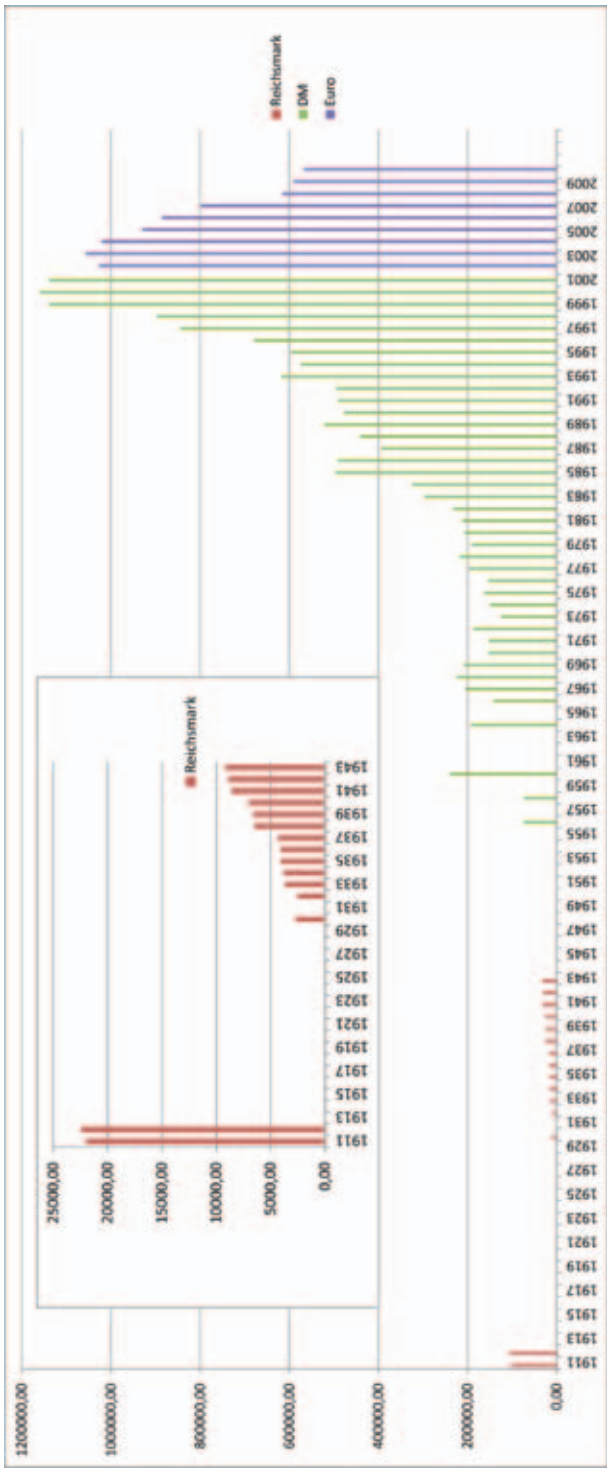


Abb. 15: *Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Werte in Gold- bzw. Reichsmark (vor 1945, siehe kleine Grafik) mit Unterstützung der Commerzbank AG in € umgerechnet. Danach hat das von den Stiftern 1911 zusammengetragene Kapital von 21.962 Mark – nach heutigen Maßstäben – einen Wert von rund 103.000 €. Die Umrechnung von Reichsmark in Euro beruht auf Umrechnungshinweisen (Kaufkraftvergleich) laut Hamburger Staatsarchiv und Statistischem Bundesamt bezogen auf das Jahr 2000 bzw. 2008 (s. a. WIKEPEDIA). Danach wird der Wert der Reichsmark für 1924–36 mit aktuell etwa 3,97 €, für 1938–41 mit etwa 3,70 € und für 1942-43 mit etwa 3,50 € angegeben. Dies sind jedoch nur Näherungswerte. Grundlage der Umrechnung zwischen D-Mark und € (grün) ist der unwiderruflich festgelegte Umrechnungskurs von 1 € = 1,95583 D-Mark.*

Kurswert bereits bei rund 970.000 DM, das dann bis 1999 sprunghaft bis auf zeitweise 2.2 Mio. DM anwuchs. Der Vermögenszuwachs ist vor allem auf Kursgewinne zurückzuführen, größere Zustiftungen waren in den Jahren zwischen 1956 und 2011 nicht mehr zu verzeichnen (s. u.).

An dieser Stelle ist vor allem den in dieser Zeit verantwortlichen Schatzmeistern zu danken. Besonders hervorzuheben ist vor allem das Wirken von Heinrich Schlüter (Hannover), der die langwierigen Verhandlungen über die Rückführung des Stiftungsvermögens führte und die Stiftung dann bis in das Jahr 1972 hinein verwaltete. Unter seinen Nachfolgern Dr . Hans-Joachim Nicolaus (1972 bis 1985) und Dr. Klaus Kreysing (1986 bis 1994) konnte das Vermögen – wie dies den zuvor genannten Zahlen bzw. der Abb. 15 zu entnehmen ist – erfolgreich weiter vermehrt werden. Nicht unerwähnt bleiben sollen jedoch die jeweiligen für die Stiftung zuständigen Mitarbeiter der Dresdner Bank AG (heute Commerzbank AG). Erst durch deren wertvolle und vorausschauende Hinweise und Empfehlungen – verbunden mit geschickten Wertpapierver- und -ankäufen – wurde die positive Entwicklung des Stiftungsvermögens möglich.

Die in den letzten Jahren zu beobachtende Entwicklung an den internationalen Börsen ist auch an der Hermann Credner-Stiftung nicht spurlos vorbeigegangen. Die seit 2000 mehrfach aufgetretenen Rezessionen und Wirtschaftskrisen haben auch zu z. T. erheblichen Kursschwankungen bei den im Stiftungvermögen enthaltenen Wertpapiere geführt. Glücklicherweise gelang es bereits frühzeitig einen Teil der Wertpapiere der Credner-Stiftung in festverzinsliche Werte umzuschichten, so dass der durch Kursschwankungen verursachte Vermögensrückgang bis zum Jahre 2010 in einem vertretbaren Rahmen blieb. Ende 2010 lag der Wert der Stiftung nach weiteren massiven Kurseinbrüchen infolge der Finanzkrise ab 2007 immer noch bei etwa 600.000 € bzw. etwa 1.2 Mio. DM. An dieser Stelle ist jedoch anzumerken, dass zu den börsenbedingten Kursverlusten in den Jahren nach 2004 auch größere Entnahmen aus der Stiftung zu verzeichnen sind (s. u.).

4. Adda von Helldorff

Im Jahre 1956 war – wie bereits oben erwähnt – dem damaligen Vorsitzenden der Deutschen Geologischen Gesellschaft, Alfred Bentz, mitgeteilt worden, dass Frau Adda von Helldorff der Hermann Credner-Stiftung den Großteil ihres Vermögens vermacht hatte.

Friederike Henriette Hamburga Clara Marie Adda von Helldorf wurde wahrscheinlich am 1.5.1871 in Hamburg geboren (LANG 1995). Aufgewachsen ist sie auf dem elterlichen Gut in Bedra im Geiseltal unweit von Halle. „Möglicherweise hat die Nähe zu den berühmten Fossilfundpunkten in der Braunkohle des Geiseltales ihr Interesse an der Geologie und Paläontologie geweckt. Dies hat wohl dazu geführt, daß sie von 1904 an als Gasthörerin Vorlesungen und Kolloquien bei Hermann Credner besuchte. In einem Brief von Prof. Kurt Pietsch, einem ehemaligen Schüler Hermann Credners in Leipzig, wird Adda von Helldorff wie folgt beschrieben: „... sie war von schlanker Gestalt und besaß eine ausgesprochene Wespentaille. Sie hatte eine derbe, fast männliche Stimme, war ziemlich exklusiv und gab

sich durchaus als Dame. Von den Studenten wurde sie auch als solche behandelt" (LANG 1995, STOPPEL 1995, SCHLÜTER 1963).

Seit dem Jahre 1911 war Adda von Helldorf auch Mitglied der Deutschen Geologischen Gesellschaft. Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Leipzig siedelte sie 1911 nach Dresden über, wo sie am 18. 5.1944 im Alter von 73 Jahren verstarb. Sie wurde auf dem Johannes-Friedhof in Dresden-Tolkwitz beigesetzt. Bereits am 23.6.1938 hatte Adda von Helldorff in ihrem Testament festgelegt, dass nach ihrem Tode ¾ ihres Vermögens der Hermann Credner-Stiftung zufallen sollten. Der Großteil ihres Nachlasses mit wertvollen Ölgemälden und Aquarellen fiel zusammen mit ihrer geologischen und paläontologischen Sammlung jedoch den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 zum Opfer. Dagegen war ihr Besitz an Wertpapieren sicher in Berlin in Verwahrung (SCHLÜTER 1993, LANG 1995).

5 Zustiftungen

In den Jahren 1938/39 erhielt die Hermann Credner-Stiftung eine erste Zustiftung in Höhe von 2.000 RM. Sie stammte von Hans Merensky (s. a. MACHENS 2011; Abb. 16), einem deutschstämmigen südafrikanischen Geologen, Prospektor, Wissenschaftler und Umweltschützer. Er genießt in Südafrika Kultstatus, denn er war der erfolgreichste Entdecker von Erzlagerstätten und Diamantenvorkommen, den es je gegeben hat, und zwar weltweit und zu allen Zeiten (aus MACHENS 2011). Merensky entdeckte einige der weltweit größten Rohstofflagerstätten von Diamanten, Gold, Platin, Chrom, Kupfer und Phosphat in Südafrika und in Namibia. Nachdem vom Stiftungsvermögen der Hermann Credner-Stiftung infolge der Weltwirtschaftskrise kaum noch etwas übrig geblieben war, sicherte die Spende Merensky's möglicherweise sogar ihr Überleben. In der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft wird in einem Kurzbeitrag in den Mitteilungen der Gesellschaft (NN 1939) dazu folgendes berichtet:

„Unser Mitglied Dr. Hans Merensky hat für die Hermann Credner-Stiftung RM. 2000.- zur Verfügung gestellt. Das Kapital dieser Stiftung ist damit auf RM. 5800.- angewachsen, so daß wir nach und nach wieder in die Lage kommen werden, jüngeren Fachgenossen aus den Zinsen derselben Beihilfen für wissenschaftliche Untersuchungen zu gewähren. Es ist der Gesellschaft eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle Herrn Dr. Merensky den besten Dank für die Spende auszusprechen."

Weitere Zustiftungen sind für die Zeit vor 1945 aufgrund fehlender Archivbestände (s. o.) nicht bekannt. Für den Zeitraum nach 1945 fand sich in den gesichteten Archivunterlagen eine Brief mit Datum vom 29.10.1965 des damaligen DGG-Vorsitzenden Prof. Andreas Pilger (Clausthal-Zellerfeld), in dem er dem Schatzmeister Heinrich Schlüter folgendes mitteilte:

„... Ein Herr, der nicht genannt zu werden wünscht, hat mir als Vorsitzenden der DGG einen Betrag in Höhe von DM 5.000 für die Herman Credner-Stiftung überwiesen. Auch der Bitte, daß ich dem Vorstand seinen Namen nenne, hat er nicht entsprochen. Damit die Angelegenheit völlig diskret bleibt, wurde der Betrag auf mein Privatkonto bei .... überwiesen.

Der Herr wünscht, dass der Betrag von DM 5.000 im nächsten oder übernächsten Jahre auf der Hauptversammlung einem zusätzlichen Hermann Credner-

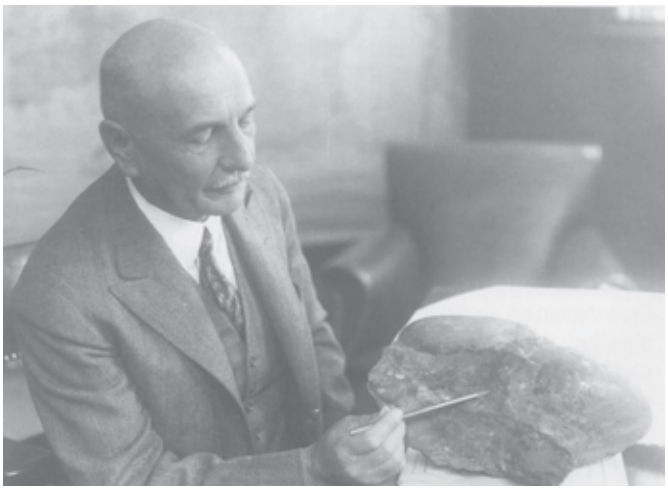


Abb. 16: *Hans Merensky (*16. März 1871 in Botshabelo, Transvaal; †21. Oktober 1952 auf seiner Farm Westfalia nahe Duiwelskloof) mit einer Gesteinsprobe (Foto aus: MACHENS 2011: Hans Merensky - Geologe und Mäzen, schweizerbart.de/9783510652693)*

Stipendiaten, den wir bestimmen sollen, überreicht wird. Auch dann soll der Name des Spenders nicht genannt werden. .....“

Nachdem an alle bisherigen Credner-Preisträger (Tab. 1) ein Einladungsschreiben aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens der Hermann Credner-Stiftung versandt worden war, erreichte den aktuellen Schatzmeister der DGG Dr. Heinz-Gerd Röhling dann im Frühsommer 2011 folgende Nachricht:

„... Zu Credner. Ich überlege, meinen Credner-Preis aus Anlass des Symposiums zurückzugeben, das heisst: Nur den Geldbetrag. Damit möchte ich ein Beispiel setzen. Aus den meisten Preisträgern ist etwas geworden, wenn sie nicht schon etwas gewesen sind, und jetzt könnten sie auch die Preise der Jüngeren finanzieren helfen.

Das ist so ein Punkt: Das Credner-Stipendium, wie es einmal hieß, sollte ja an jüngere ForscherInnen vergeben werden, damit sie leichter nach ihren Neigungen forschen könnten – sicher mit dem Hintergedanken, dass man in jüngeren Jahren die besten Ideen aber am wenigsten Geld hat, von anderen Belastungen abgesehen, die mit höherem Alter geringer werden.

Ich verstehe ja die Schwierigkeit einer Auswahl-Kommission, die hohe wissenschaftliche Qualität erkennen soll, wo noch wenig vorliegt. Das darf aber nicht damit enden, dass die meisten PreisträgerInnen um die 40, im Professorenstand und damit der Jugendblüte entwachsen sind.

Die Kommission sollte hier Mut und Voraussicht beweisen und keine Angst haben, auch einmal daneben zu greifen. Das Credner-Stipendium sollte nicht zur Konkurrenz für andere, höher dotierte Preise werden, aber um seiner Bestimmung als Stipendium und Ansporn zu künftigen Foschungsleistungen gerecht zu werden, sollte es 10.000 € betragen. ...

Mittlerweile ist ein Betrag in Höhe von 5.000 € auf dem Konto der DGG eingegangen, der umgehend der Hermann Credner-Stiftung zugeführt wurde. Dem

Abb. 17: Erich Krenkel (4. Dezember 1880 in Reichenau; † 1964) – erster Stipendiat der Hermann Credner-Stiftung und später Professor für Geologie und Paläontologie (1918–1926) sowie Angewandte Geologie (1926–1945) in Leipzig (Foto: Institut für Geophysik und Geologie, Leipzig)*

großzügigen Spender und Credner-Preisträger des Jahres 1968, Prof. Dr. Dieter Meischner (Göttingen), sei an dieser Stelle im Namen der gesamten DGG ganz herzlich gedankt.

Am 14. November 2011 – wenige Tage nach dem Festkolloquium aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Hermann Credner-Stiftung – ging bei der DGG eine weitere Spende eines Credner-Preisträgers in Höhe von 5.000 € ein. Auch diesem Spender – der ungenannt bleiben möchte – gilt unser herzlichster Dank.

6. Mittelverwendung

In den ersten drei Jahrzehnten wurden – bedingt durch das geringe Stiftungsvermögen und die damit verbundenen Zins- und Dividenden-Erträgnisse – nur wenige Stipendien vergeben.

In Protokoll vom 6. November 1912 (Protokoll 1912b) gibt es erstmals einen Hinweis auf die Verwendung der Zinsen. In den dort veröffentlichten ersten Satzungen der Hermann Credner-Stiftung ist in § 2 festgelegt, dass die Unkosten der

Verwaltung der Stiftung aus den Zinsen des Kapitals zu bestreiten sind. Die Verwendung der übrigen Zinsen wurde in den § 3 und 4 festgeschrieben:

§ 3

Die übrigen Zinsen des Kapitals, und zwar nur diese, sind der Förderung der Geologie in ihren verschiedenen Zweigen zu verwenden.

§ 4

Diese Verwendung der Zinsen soll der Hauptsache nach darin bestehen, daß an einen oder gleichzeitig an mehrere Bewerber Stipendien zur Ausführung geologischer Arbeiten vergeben werden.

Im Bericht des Schatzmeisters zum Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1913 (Protokoll 1914b) heißt es weiter:

„...Der gegenwärtige Vermögensstand der Stiftung beträgt 22 000 M. in Effekten und 763,15 M. in bar. Dazu kommen am 1. Oktober 480 M. Zinsen. Von diesem Betrage können satzungsgemäß für dieses Jahr 800 M. erstmalig als Stipendium verteilt werden. Im Anschluß darin gibt er bekannt, daß in der gestrigen Vorstands- und Beiratssitzung die erstmalige Vergebung der Stiftung in Höhe von 800 M. an Herrn Krenkel zu Untersuchungen im Jura des Hinterlandes von Tanga, Deutsch-Ostafrika, erfolgt ist."

Das Stipendium an Erich Krenkel (Abb. 17) wurde anlässlich der Hauptversammlung der DGG im August 1913 in Freiburg i. Breisgau vergeben, der seine Ergebnisse dann – wie in den Satzungen gefordert – in der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft (ZDGG) veröffentlichte (Krenkel 1919, 1931).
Erst 1915 wurden erneut Stipendien vergeben, nachdem im Jahre 1914 aufgrund der schlechten Wertentwicklung darauf verzichtet worden war. Im Protokoll vom 3. November 1915 (Protokoll 1914b, Protokoll 1915) findet sich hierzu folgender Hinweis:

„... Die Zinsen der Credner-Stiftung der beiden letzten Jahre sind Herrn Salfeld-Göttingen zur Förderung stratigr.-faunistischer Studien über den oberen Jura Süddeutschlands, der Schweiz usw., sowie Herrn Phillip-Greifswald zur Förderung glazial-geologischer Untersuchungen in den Alpen verliehen worden."

Aus den Jahren 1916 bis 1918 liegen keine Angaben in den entsprechenden Jahrgängen der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft vor. Bedingt durch den 1. Weltkrieg hatte es in dieser Zeit auch keine Hauptversammlungen der Gesellschaft gegeben. Erst im Protokoll vom 5. November 1919 (NN 1919) findet sich wieder ein Hinweis auf die Vergabe eines Stipendiums sowie auch auf das Bewerbungsverfahren bzw. mögliche Kandidaten:

„.... Die Zinsen der Hermann Credner-Stiftung sind im nächsten Jahr wieder zu vergeben. Bewerbungen sind bis zum 1. April an den Vorstand der Gesellschaft einzureichen. Von der Bewerbung sind Studierende, die noch kein Staatsexamen gemacht haben, ausgeschlossen. Die mit Hilfe der Stiftungsmittel angefertigte Arbeit ist der Deutschen Geologischen Gesellschaft zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen."

Letzteres war auch in § 7 der ersten „Satzungen der Hermann Credner-Stiftung" von 1912 festgeschrieben worden:

§ 7

Diejenigen, denen ein Stipendium gewährt worden ist, haben die mit ihrer Hilfe

ausgeführte Arbeit dem Verein „Deutsche Geologische Gesellschaft, E. V.“ zur Verfügung zu stellen.“

Weitere Stipendien wurden 1919 und 1921 vergeben, und zwar in Höhe von jeweils 1.000 Mark an Herrn Klähn-Freiburg (NN 1920) für Arbeiten im Steinheimer Becken (s. a. KLAEHN 1921) sowie an Herrn Oertel „.. zu Studien im Bereich des Baltischen Lias“ (Protokoll 1921).

Für die darauffolgenden Jahre fanden sich bislang keine Hinweise auf eine Vergabe weiterer Stipendien. Gegen Ende des Jahres 1923 hatte die Geldentwertung bzw. Inflation ihren Höhepunkt erreicht. Fast das gesamte Vermögen nicht nur der Hermann Credner-Stiftung, sondern auch der DGG war zerronnen. Erst das Erbe Adda von Helldorffs machte einen Neubeginn der Stiftung und damit auch die satzungsgemäße Förderung junger Geowissenschaftler möglich.

Bereits am 4.9.1959 hatten Vorstand und Beirat der DGG in einer Sitzung in Oldenburg i. Oldb. einstimmig beschlossen, die Satzungen der Hermann Credner-Stiftung zu überarbeiten und den modernen Erfordernissen anzupassen. Im Rahmen dieser Satzungsänderungen wurde der alte § 7 (siehe oben) ersatzlos gestrichen und auch der alte § 4 (s. o.) unter Bezug auf den unveränderten § 3 (s. o.) überarbeitet und durch nachfolgende Formulierung ersetzt:

§ 4

„Diese Verwendung der Übrigen Erträgnisse des Stiftungsvermögens soll in der Hauptsache nach darin bestehen, daß an einen oder gleichzeitig mehrere geeignete Bewerber Stipendien zur Ausführung geologischer Untersuchungen und von Zeit zu Zeit ein Preis unter dem Namen „Hermann-Credner-Preis“ für besonders wertvolle, bereits ausgeführte geologische Arbeiten verliehen werden.“

Von 1960 bis zum Jahre 2011 wurden bislang 61 junge Geowissenschaftler und Geowissenschaftlerinnen in Anerkennung ihrer besonderen fachlichen Forschungsleistungen durch den „Hermann Credner-Preis“ gewürdigt. Die Preisträger sind in Tab. 1 aufgeführt.

Seit 2007 ist mit der Verleihung des Hermann Credner-Preises auch die Vergabe einer Hermann Credner-Plakette (s. a. Abb. 18) verbunden (s. u.).

Die aus den Zinserträgnissen der Credner-Stiftung zur Verfügung stehenden Mittel wurden seit Ende der 60er Jahre nicht nur für die Vergabe von Stipendien bzw. Hermann Credner-Preisen genutzt, sondern regelmäßig auch als Druckkostenzuschüsse für die Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft bzw. später der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (ZDGG) verwandt. Gelegentlich wurden auch Projekte der DGG gefördert. So erhielt beispielsweise die Deutsche Tektonische Kommission in der Deutschen Geologischen Gesellschaft in den Jahren 1965 bis 1967 einen Zuschuß in Höhe von 13.000 DM für das unter Leitung von Prof. Hans Murawski erarbeitete und dann von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe herausgegebene „Deutsche Handwörterbuch der Tektonik“.

7. Die Hermann Credner-Plakette

Seit 2007 ist der Hermann Credner-Preis mit der Verleihung der Hermann Credner-Plakette (s. a. Abb. 18) verbunden. Mit ihr soll zusätzlich zum Preisgeld

Tab. 1: Liste der bislang mit dem „Hermann Credner-Preis“ ausgezeichneten Geowissenschaftler und Geowissenschaftlerinnen

1960 Dietrich Herm, München
1960 Reinhard Pflug, Rio de Janeiro
1961 Dieter Richter, Frankfurt/Main
1962 Volker Jacobshagen, Marburg
1962 Werner Plessmann, Göttingen
1962 Klaus Schmidt, München
1963 Anton Forster

1964 Paul Wurster, Hamburg
1965 Reinhold Huckriede, Marburg
1966 Wolfgang Krebs, Darmstadt
1967 Michael Langer, Hannover
1967 Wilhelm Meyer, Clausthal-Zellerfeld
1968 Dieter Meischner, Göttingen
1971 Reinhard Hesse, München
1971 Horst Wachendorf, Braunschweig
1972 Johannes Schroeder, Berlin
1972 Ernst Ott, München
1973 Friedrich Strauch, Köln
1973 Wolfgang Krumbein, Helgoland
1974 Klaus Weber, Bochum
1975 Volker Lorenz, Mainz
1975 Joachim Neugebauer
1976 Stefan H. Dürr
1977 Holger Kulke, Bochum
1978 Thilo Bechstädt, Heidelberg
1980 Hans Plum, Aachen
1981 Ulf Bayer, Tübingen
1982 Werner von Gosen, Hamburg
1982 Walter Seemann, Hannover
1985 Andreas Hoppe, Freiburg
1986 Jean Thein, Bonn
1987 Onno Oncken, Frankfurt/Main
1987 Jörg Mattner
1988 Hans-Georg Herbig, Berlin
1989 Gregor Borg, Halle
1989 Werner Ehrmann, Bremerhaven
1990 Bernhard Schulz
1991 Gerhard Bohrmann, Kiel
1991 Werner Ricken, Tübingen
1992 Thomas Litt, Halle
1993 Rolf Kilian

1994 Andreas Dahmke, Bremen
1995 Ute Gebhardt, Hamburg
1995 Martin Meschede, Tübingen
1996 Jonas Kley, Karlsruhe
1997 Andreas Henk, Würzburg
1998 Gernold Zulauf, Frankfurt/Main
1999 Heiko Hüneke, Greifswald
1999 Matthias Zabel, Bremen
2000 Bernd-Michael Pirrung, Bremerhaven
2000 Harald Stollhofen, Würzburg
2001 Traugott Scheytt, Berlin
2002 Bernd Leiss, Göttingen
2003 Thomas Weiss, Göttingen
2004 Anke Friedrich, Potsdam
2005 Jochen Kolb, Aachen
2007 Cornelia Spiegel, Bremen
2008 Stefan Back, Aachen
2009 Ulrich Heimhofer, Bochum
2010 Christoph Glotzbach, Hannover
2011 Gösta Hoffmann, Muscat/Oman

den jungen Preisträgern und Preisträgerinnen eine würdige Anerkennung ihrer fachlich herausragenden Leistungen zuteil werden (s. u.). Am 01.10.2006 beschlossen Vorstand und Beirat der DGG anlässlich der 158. Jahrestagung in Berlin die Plakette herauszugeben. Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf einem

Abb 18: Vorder- (links) und Rückseite (rechts) der Hermann Credner-Plakette (HA: Horst Aust, JML: Jan-Michael Lange, KR: Kerstin Riquelme).

Beitrag von Aust & Lange (2007), der in den Gowissenschaftlichen Mitteilungen im Heft Gmit Nr. 27 erschienen ist.

Mit dem Konzept für die Erstellung eines Entwurfes wurde Horst Aust, Archivar der DGG, beauftragt. Die Prägung der Hermann Credner-Plakette erfolgte dann im Dezember 2006 durch B. H. Mayer's Identity-Sign GmbH, Pforzheim. Sie besteht aus kupferfarbenem Tombak, einer Legierung aus Kupfer und Zink ($CuZn_5$) und hat die Abmessungen 58 × 82 mm (s. a. Abb. 18). Auf der Vorderseite zeigt die Plakette ein jugendliches Porträt von Hermann Credner. Aufgenommen wurde es vermutlich im Jahre 1868, kurz nach Credners Rückkehr aus Amerika. Unten sind unterhalb des Namens seine Lebensdaten (1841–1913) angegeben. Die Vorlage für die Vorderseite entstammt einer Veröffentlichung von Ilse & Eugen Seibold (1995). Die Rückseite enthält oben den Bezug zur Hermann Credner-Stiftung (Abb. 18 rechts). Der Freiraum darunter dient zur Gravur des Namens des(r) mit dem Credner-Preis Ausgezeichneten. Im unteren Teil sind Leipziger Baulichkeiten dargestellt – das Alte Rathaus, die Thomaskirche und das Völkerschlachtdenkmal. Den Abschluß bilden zwei Textzeilen:

Leipzig
Hermann Credners langjährige Wirkungsstätte.

Die am unteren Rand aufgeführten Signaturen „HA/JML/KR“ stehen für: Horst

Abb. 19: *Dr. Dieter Hofmann-Credner (*22. August 1914 in Schmargendorf; †17. Oktober 2003 in Wien), Enkel von Hermann Credner*

Aust, Hannover (Konzept)/Jan-Michael Lange, Dresden (Auswahl der Gebäude)/ Kerstin Riquelme, Hannover (digitale Umsetzung der Bildvorlagen).

Die Hermann Credner-Plakette hat die Funktion einer Prämie und kann daher nicht käuflich erworben werden.

9. Das Archiv der Hermann Credner-Stiftung in Hannover

Wie den ab 1945 wieder verfügbaren Archivunterlagen zu entnehmen ist, haben Nachfahren von Hermann Credner seit etwa 1968 regelmäßig Kontakt mit den jeweiligen Vorsitzenden und Schatzmeistern der DGG gehalten. Kontaktperson seitens der Familie war vor allem Herr Dr. Dieter Hofmann-Credner, Wien (Abb. 19). Als Enkel von Herman Credner wandte er sich erstmals am 7.1.1968 an die DGG. Im Zuge seiner Arbeiten an einer biographischen Zusammenstellung des Lebenswerkes seines Großvaters (Hofmann-Credner 2003a, b) war er auf der Suche nach Unterlagen zur Hermann Credner-Stiftung wie z. B. der Stiftungsurkunde, dem Dankschreiben seines Großvaters an den damaligen DGG-Vorsitzenden Felix Wahnschaffe sowie sonstigen „authentischen Unterlagen“. Bis etwa 1987 fand ein regelmäßiger Austausch von Informationen statt, wobei Dieter Hofmann-Credner sich auch für die Entwicklung des Stiftungsvermögens sowie ganz besonders die jeweiligen Preisträger interessierte. Die Kontakte zwischen der DGG und der Fa-

Abb. 20: Teilnehmer am Festkolloquium „100 Jahre Hermann Credner-Stiftung" vor dem Institut für Geophysik und Geologie der Universität Leipzig (Aufnahme: Ogarit Uhlmann).

milie Credner wurden dann in den Jahren 2010 und 2011 neu aufgenommen. Die Urenkelin Hermann Credners, Frau Brigitte Credner-Forstinger sowie der Ururenkel Thomas Peschel stellten der DGG aus dem in Wien befindlichen Familienarchiv anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Hermann Credner-Stiftung umfangreiches Archivmaterial Hermann Credner betreffend als Dauerleihgabe zur Verfügung. Das Hermann Credner-Archiv ist in den Räumlichkeiten der Geschäftsstelle der DGG in Hannover untergebracht.

Schlußbemerkungen

Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Hermann Credner-Stiftung und zu Ehren von Hermann Credner fand am 4. und 5. November 2011 ein Festkolloquium statt (s. a. EHRMANN & RÖHLING 2011). Ort der Veranstaltung war Hermann Credner's ehemalige Wirkungsstätte, das heutige Institut für Geophysik und Geologie der Universität Leipzig. Insgesamt 23 Credner-Preisträger waren gekommen und trugen aus Ihren aktuellen Forschungsthemen vor (s. a. Abb. 20). Daneben gab es Vorträge zu Hermann Credner und zur Hermann Credner-Stiftung. Zu den Teilnehmern gehörten auch Frau Brigitte Credner-Forstinger (2. Treppen-

stufe, 4. von links mit Tagungsband) sowie Herr Thomas Peschel (2. Treppenstufe, 3. von links), Urenkelin und Ururenkel Hermann Credners. Beide waren aus Wien angereist und überreichten der DGG weitere Sammlungstücke aus dem Familienarchiv der Familie Credner. So fanden u. a. Fotoalben und alle Ausgaben der „Elemente der Geologie“ ihren Weg in das neue Hermann Credner-Archiv der DGG in Hannover. Abgerundet wurde das Festkolloquium mit einer Abendveranstaltung im Leipziger Ratskeller sowie zwei Exkursionen auf den Spuren Hermann Credner's in Leipzig.

Danksagung

Den „Altvorsitzenden“ der DGG, Herrn Dr. Werner Stackebrandt (Potsdam) sowie Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Friedrich-Wilhelm Wellmer (Hannover) und dem Archivar der DGG, Dr. Horst Aust (Hannover), gilt mein Dank für die kritische Durchsicht des Manuskriptes. Herr Maget (Commerzbank), Hannover, ermöglichte die Umrechnung des Stiftungsvermögens für die Zeit 1945 von Gold- bzw. Reichsmark in Euro. Weiterhin gilt mein Dank den Herren Dr. Michael Börngen und Dr. Jan-Michael Lange, die mir bereitwillig Abbildungen überließen. Herr Prof. David L. Bruton von der Universität Oslo überließ der DGG dankenswerter Weise eine digitale Kopie eines Fotos, das Hermann Credner kurz vor Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Cambridge zeigt.

Mein besonderer Dank gilt den der Urenkelin und dem Ururenkel Hermann Credners, Frau Brigitte Forstinger-Credner und Herrn Thomas Peschel (beide Wien) sowie Herrn Gerd Hofmann-Credner (Bochum) – ebenfalls ein Urenkel Credners – für ihre hilfsbereite Unterstützung.

Schriften- und Quellenverzeichnis

AUST, R. & LANGE, J.-M. (2007): Die Credner-Plakette, eine Auszeichnung für junge Geowissenschaftler/innen. – GMIT, Nr **27**: 39–41; Bonn.

BÖRNGEN, M., BACH, F. & LANGE, J.-M. (2004): Hermann Credner 1841–1913. – Miniaturen zur Geologie Sachsens. GeoSzene, 16 S.; Dresden (Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden, Museum für Mineralogie und Geologie).

CREDNER, H. (1864): Die Pteroceras-Schichten Aporrhais-Schichten) der Umgebung von Hannover. – Z. dt. geol. Ges., **16**: 196–148; Berlin.

CREDNER, H. (1865a): Geognostische Skizzen der Umgebung von New York. – Z. dt. geol. Ges., **17**: 388-398; Berlin.

CREDNER, H. (1865b): Geognostische Reiseskizzen aus Virgina. – Z. dt. geol. Ges., **17**: 803–821; Berlin.

CREDNER, H. (1866): Beschreibung von Mineralvorkommen in Nordamerika. – Berg- und Hüttenmänn. Ztg.;

CREDNER, H. (1867): Geognostische Skizze der Goldfelder von Dahlonega, Georgien, Nordamerika. – Z. dt. geol. Ges., **19**: 33–40; Berlin.

CREDNER, H. (1868): Über Bergwerkspeculation und der Beruf der Bergwerkbureaus in Nordamerika. – Berg- und Hüttenmänn. Ztg., 1868: 29;

CREDNER, H. (1869a): Die Beeinflussung des topographischen Charakters gewisser

Landdistrikte Nordamerikas durch den Biber. – Petermanns geograph. Mttlg., 1869,**4**: 139–142; Gotha.

CREDNER, H. (1869b): Die Gliederung der eozoischen (vorsilurischen) Formationsgruppe Nord-Amerikas. – Z. ges. Naturwiss., 353–404; Halle (Habilitationsschrift, Universität Leipzig).

CREDNER, H. (1870): Elemente der Geologie. – 1. Auflage, I – XIV, 538 S.; Leipzig (Engelmann)

CREDNER, H. & ETZOLD, F. (1909): Das Paläontologische Institut und die Erdbebenwarte. – In: Festschrift zur Feier des 500jährigen Bestehens der Universität Leipzig, **4** (2): 123–130; Leipzig.

BACH, F., BÖRNGEN, M. & LANGE, J.-M. (2011): Hermann Credner in Leipzig. Eine Exkursion zu seinen Lebens- und Wirkungsstätten. – In: EHRMANN, W. & RÖHLING, H.-G. (Hrsg.): 100 Jahre Hermann Credner-Stiftung. Beiträge zum Festkolloquium am 4. und 5. November in Leipzig. – Schriftenr. dt. Ges. Geowiss., **77**: 24–27; Hannover.

EHRMANN, W. & RÖHLING, H.-G. (Hrsg.): 100 Jahre Hermann Credner-Stiftung. Beiträge zum Festkolloquium am 4. und 5. November in Leipzig. – Schriftenr. dt. Ges. Geowiss., **77**: 58; Hannover.

ETZOLD, F. (1914a): Zu HERMANN CREDNERS Gedächtnis. – Centralbl. Min. Geol. Paläont., 577–592; Stuttgart.

ETZOLD, F. (1914a): Zu Hermann Credners Gedächtnis. – Mitt. Ges. Erdkde. Leipzig., 1913: 33–77; Stuttgart.

HEINZ, R. (1943): Zu HERMANN CREDNERS 100. Geburtstag. – Mitt. Ges. f. Erdkde. zu Leipzig, 5–16; Leipzig.

HOFMANN-CREDNER, D. (2003a): Mein Großvater Hermann Credner, und was die Enkel von ihm wußten und erfuhren. Teil I. – 272 S.; Wien [unveröff. Manuskript].

HOFMANN-CREDNER, D. (2003b): Mein Großvater Hermann Credner, und was die Enkel von ihm wußten und erfuhren. Teil II. – 144 S.; Wien [unveröff. Manuskript].

JACOBS, F., LANGE, J.-M., BÖRNGEN, M. & BACH, F. (2011): Carl Hermann Credner (1841 – 1913) – Leben und Wirken. – In: Ehrmann, W. & Röhling, H.-G. (Hrsg.): 100 Jahre Hermann Credner-Stiftung. Beiträge zum Festkolloquium am 4. und 5. November in Leipzig. – Schriftenr. dt. Ges. Geowiss., **77**: 7–10; Hannover.

KLAEHN, H. (1921): Das Steinheimer Becken I. Teil. Die Tektonik des Steinheimer Beckens. II. Teil. Die Entstehung der Tertiärschichten von Steinheim i. A. – Z. dt. geol. Ges., **73**: 26–91 u. 92–191; Berlin.

KRENKEL, E. (1919): Die Tanganjika-Formation in Ostafrika. – Z. dt. geol. Ges., **71**: 88–104; Stuttgart.

KRENKEL, E. (1933): Zur Geschichte der geologischen Erforschung Ost- und Südafrikas. – Z. dt. geol. Ges., 134–146; Stuttgart.

LANG, H.-D. (1995): Zur Geschichte der Hermann Credner-Stiftung. – Z. dt. geol. Ges., **146**: 313-316; Hannover.

LANG, H.-D., SEIBOLD, I. & SEIBOLD, E. (1995): Hermann Credner – ein Porträt. – Z. dt. geol. Ges., **146**: 303-304; Hannover.

BÖRNGEN, M., BACH, F. & LANGE, J.-M. (2004): Hermann Credner 1841–1913. – Miniaturen zur Geologie Sachsens. GeoSzene, 16 S.; Dresden (Staatliche Naturhisto-

rische Sammlungen Dresden, Museum für Mineralogie und Geologie).
LANGE, J.-M., BÖRNGEN, M. & BACH, F. (2004): Hermann Credner in Leipzig. Eine Exkursion zu seinen Lebens- und Wirkungsstätten. – In: FRIEDEL, C.-H. & RÖHLING, H.-G. (Hrsg.): GeoLeipzig 2004 – Geowissenschaften sichern Zukunft. 29. September – 1. Oktober 2004 in Leiptig, Exkursionsführer. – Schriftenr. dt. Geol. Ges., **35**: 92–108; Hannover.
MACHENS, E. W. (2011): Hans Merensky – Geologe und Mäzen. – 272 S.; Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung.
NN (1939): Stiftungen für unsere Gesellschaft. – In: Kleine Mitteilungen. – Zt. dt. geol. Ges., **91**: 84; Berlin.
PIETSCH, K. (1963): Zur Erinnerung an Hermann Credner und die geologische Landesuntersuchung von Sachsen. – **12** (6): 741–750; Berlin.
Protokoll (1912a): Protokoll der geschäftlichen Sitzung vom 9. August 1912. – Z. dt. geol. Ges., 64, B. Monatsberichte, Nr. 7: 436; Berlin.
Protokoll (1912b): Sitzung vom 6. November 1912. – Z. dt. geol. Ges., 64, B. Monatsberichte, Nr. 11: 485–488; Berlin.
Protokoll (1914a): Protokoll der Sitzung vom 11. Februar 1914. – Z. dt. geol. Ges., 66, B. Monatsberichte, Nr. 2: 65–80; Berlin.
Protokoll (1914b): Geschäftlicher Bericht. Bericht des Schatzmeisters. – Z. dt. geol. Ges., 66, B. Monatsberichte, Nr. 12: 416–417; Berlin.
Protokoll (1915): Protokoll der Sitzung vom 3. November 1915. – Z. dt. geol. Ges., 66, B. Monatsberichte, Nr. 3–11: 197–225; Berlin.
Protokoll (1919): Protokoll der Sitzung vom 5. November 1919. – Z. dt. geol. Ges., 71, B. Monatsberichte, Nr. 8–12: 137–149; Berlin.
Protokoll (1920): Protokoll der Sitzung vom 2. April 1919. – Z. dt. geol. Ges., 72, B. Monatsberichte, Nr. 8–10: 250–256; Berlin.
Protokoll (1921): Protokoll der Sitzung vom 11. August 1921. – Z. dt. geol. Ges., 73, B. Monatsberichte, Nr. 8–10: 161–174; Berlin.
SCHLÜTER, H. (1963): 50 Jahre Hermann Credner-Stiftung. – Manuskript, Archiv Dt. Ges. Geowiss., 5 S.; Hannover [unveröff.].
SEIBOLD, I. & SEIBOLD, E. (1995): Ein vielversprechender Nachwuchsgeologe: Hermann Credner (1841–1913). – Z. dt. geol. Ges., **146**: 305–312; Hannover.
STOPPEL, D. (1995): Zur Geschichte der Hermann-Credner-Stiftung. – Manuskript, Archiv Dt. Ges. Geowiss, 3 S.; Hannover [unveröff.].
WAHNSCHAFFE, F. (1913): HERMANN CREDNER. – Z. dt. geol. Ges., **64**, Monatsber., 8–10: 470–488; Berlin.

Anschrift des Autors:
Dr. Heinz-Gerd Röhling
Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie
Stilleweg 2
30655 Hannover
& Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften e. V. (DGG)
Buchholzer Str. 98
30655 Hannover
schatzmeister@dgg.de